

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1908

222 (22.9.1908)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

Nr. 222.

Abonnementpreis: Vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pfg. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld.

Dienstag den 22. September

Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg.

1908

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm 13. September d. J. gnädigst bewegen gelassen, dem Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Friedrich Geyer in Durlach die Friedrich-Luisen-Medaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 11. September d. J. gnädigst geruht, den Bureauvorsteher Christian Bachmann (aus Durlach) bei der Staatsanwaltschaft Freiburg seinem untertänigsten Ansuchen gemäß unter Anerkennung seiner langjährigen Dienstführung in den Ruhestand zu versetzen.

Karlsruhe, 21. Sept. Das Großherzogspaar wird gegen Ende des Monats nach Schloß Mainau reisen, um dort mit der Großherzogin Luise die erste Wiederkehr des Todestages des Großherzogs Friedrich I. in aller Stille zu begehen.

Karlsruhe, 21. Sept. Für das Alfred Maul-Denkmal sind bis jetzt bei der Sammelstelle, der Vereinsbank hier, 10 180,40 Mk. eingegangen.

Pforzheim, 21. Sept. In der heutigen Gemeindevahl siegten die Sozialdemokraten in der 3. Wählerklasse mit 2700 gegen 1700 Stimmen.

Mannheim, 21. Sept. Das Ueberlassen der Schusswaffen an Jugendliche hat leider am Samstagabend den Tod eines blühenden Menschenlebens zur Folge gehabt. Die 13 Jahre alte Marie Janz wurde aus Unvorsichtigkeit von ihrem um 1 Jahr älteren Bruder erschossen. Das Mädchen war sofort eine Leiche. Ueber die näheren Umstände der Tat weiß man nichts bestimmtes, da die beiden Kinder allein im Zimmer waren. Ein tragisches Geschick wollte es, daß das Mädchen mit derselben Waffe enden mußte, mit der sich sein Vater selbst entleibte. Die Mutter hatte während ihrer Abwesenheit die Waffe den Kindern zum Schutze zurückgelassen.

Fenilseton.

Ein schweres Opfer.

Novelle von H. von Ziegler.

(Fortsetzung.)

„Willkommen, mein Freund! Sie wollen mich sicherlich trösten über jene fatale Geschichte, von der wohl Frau Janna Ihnen auch schon berichtet hat?“

„Ich war furchtbar erschrocken darüber, Frau Gräfin.“

„Es hat nicht viel auf sich. Unangenehm ist mir nur, daß es wahrscheinlich jener Fremde gewesen, mit dem Fräulein Klara neulich sehr lange gesprochen.“

„Sie haben einen großen Verlust erlitten, Gräfin?“

„Es ist nichts bedeutendes, nur ein Paar Boutons, der andere Schmuck war verschlossen. Der Dieb wird seinen Lohn eines Tages haben, aber ich will nicht damit behelligt sein. Eine andere Angelegenheit beschäftigt mich viel dringender. Sie sollen mir raten, lieber Hauptmann.“

„Nina hat mir schon erzählt —“

„Die Kleine vergiftet über die ihr versprochenen Herrlichkeiten völlig die Trennung

von der Mutter, die dann ganz einsam und verlassen zurückbleibt.“

Der weich-klagende Ton schlug vibrierend an das Ohr des ernstesten Mannes. Uebermächtig wallte die Leidenschaft in seiner Seele auf.

„So fühlen Sie auch die Schwere der Einsamkeit, Gräfin?“

„Ja,“ nickte sie träumerisch, „mein Herz ist noch jung und verlangt nach Liebe. Graf Arloff, mein verstorbener Gatte, der mich liebte wie seinen Abgott, hat mir kein gleiches Empfinden einzulösen vermocht — und so blieb das Verlangen nach Liebe stets ungestillt.“

„Und doch sind Sie glücklicher als ich, denn Sie haben Nina, während ich — doch wozu die unvernarbte Wunde von neuem aufreißen! Da liegt Ihre Harfe, Gräfin, seien Sie gnädig und singen Sie ein Lied.“

„Heute?“ frug sie zögernd, „ich bin nicht disponiert, denn ich habe geweint.“

„Wollen Sie es nicht versuchen — für mich?“ bat er weich, „nur ein Lied, dann will ich tot zu Boden sinken.“

Sie sah ihn an bei diesen halberstickten Worten, dunkle Röte stieg in ihre Wangen, die feinen Finger griffen nach dem Instrument, und dann erklang voll und weich die wunderbarste Altstimme:

„Tauberbischofsheim, 21. Sept. Der Großherzog begab sich heute morgen 7 Uhr ins Manövergelände und kehrte gegen halb 1 Uhr wieder hierher zurück. Heute nachmittag um 6 Uhr fand im Rathaussaale die Vorstellung der landesherrlichen Beamten und der Stadtpfarrer statt und um 7 Uhr die Vorstellung der Vorstände der Vereine, die gestern Spalier gebildet hatten. Auf dem Wege ins Manövergelände wurde der Großherzog von den Gemeinden Königheim, Giffingheim, Pflüdingen festlich empfangen. Abends nahm der Fürst im Badischen Hof am Essen der Offiziere teil. Morgen Dienstag wird sich der Großherzog abermals früh 7 Uhr ins Manöver begeben und gegen 1 Uhr zurückkehren. Nachmittags erfolgt dann die Besichtigung des landw. Lagerhauses, des Schulhauses und des Denkmals der im Jahr 1866 gefallenen Württemberger.“

Grünfeld a. d. Tauber, 21. Sept. Ueber den von uns bereits gemeldeten Brand werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Samstagabend kurz nach 7 Uhr wurde unser Ort von einem furchtbaren Brande heimgesucht. Dem verheerenden Elemente fielen 8 Wohnhäuser und 13 vollgefüllte Scheunen und Dekonomiegebäude zum Opfer. In der 40 km weit entfernten Stadt Würzburg sah man die Flammen und rückwärts bis über Osterburken hinaus gewahrten Passagiere der Nachtzüge hellen Feuerschein am Firmament. Der furchtbare Brand wurde durch Explosion einer Petroleumlaterne verursacht, die an einer Dampfdruckmaschine angehängt war und herunterfiel. 8 Familien sind obdachlos geworden. Der Brandplatz umfaßt die ganze linke Seite vom Bahnhof her. Die Geschädigten sind zwar versichert, jedoch minimal. Die Löschmannschaften der benachbarten Orte leisteten gute Hilfe, jedoch das größte Lob und großen Dank sind wir unserer Einquartierung schuldig, den Mannschaften vom Grenadier-Regiment Nr. 110 (Heidelberger Bataillon) sowie der 4. und 6. reitenden Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 14 und der 1. Kompanie (etwa 80 Mann) vom

Pionier-Bataillon Nr. 14 aus Kehl. Die Pioniere waren nicht einmal hier im Quartier, sondern kamen von Landau her sofort auf die Brandstätte; heute (Sonntag) morgen kehrten dieselben wieder zurück. Hätten wir die militärische Hilfe nicht gehabt, so wäre vielleicht alles ein Raub der Flammen geworden und namenloses Unglück geschehen. Erst gegen heute Mittag konnte man im allgemeinen der Gewalt des großen Feuers Herr werden.

Osterburken, 20. Sept. Vor einigen Tagen ging über die hiesige Gemarkung ein heftiger Hagelschlag nieder, der an Bäumen und dem darauf befindlichen Obst großen Schaden verursachte. Die Schloßen fielen so dicht, daß die Straßen ganz weiß aussahen.

Vom Bodensee, 21. Sept. Graf Zeppelin erläßt folgendes Rundschreiben: Nachdem es mir durch die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes ermöglicht wurde, mein Luftschiff-Unternehmen auf breiterer Grundlage weiter zu entwickeln, habe ich unter dem Namen Luftschiffbau-Zeppelin G. m. b. H. in Friedrichshafen a. B. eine Gesellschaft errichtet, deren geistiger Leiter ich bleibe und deren Geschäfte in meinem Namen erledigt werden. Zum Geschäftsführer der Gesellschaft habe ich Herrn A. Goldmann ernannt. Derselbe übernimmt die Geschäftsführung vom 21. September 1908. Der Graf bittet sodann, das bisher dem Herrn E. Umland geschenkte Vertrauen auf Herrn Goldmann übertragen zu wollen und fährt fort: Herr Umland verbleibt für die Verwaltung der Volksspende, sowie meines Privatvermögens nach wie vor mein treubewährter Generalbevollmächtigter. (gez. Graf Zeppelin.)

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Sept. Das „Militärwochenblatt“ gibt die Ernennung der Generale der Infanterie v. Bock und Polach, v. Pleffen und Frhr. von der Goltz zu Generalobersten, sowie die Ernennung der Kronprinzessin zum Chef des Dragoner-Regiments König Friedrich III. Nr. 8 bekannt.

Nur einmal noch laß mich Dir sagen,
Wie Du unendlich lieb mir bist,
Wie Dich, so lang mein Herz wird schlagen,
Auch meine Seele nie vergißt.

Immer heißer, leidenschaftlicher schwoll die Stimme der Gräfin an, sie drang bis in Walpurgas Kämmerlein, welche schluchzend am Boden lag, das Antlitz mit den Händen bedeckend. O, wie sie die Gräfin beneidete um die Liebe jenes schönen Mannes, der so himmelhoch stand über ihr, der schönsten Magd.

Das Lied war beendet, die Harfe lag am Boden, und zu Füßen der Gräfin kniete Georg Schröder mit dem Bekenntnis seiner Liebe auf den Lippen.

Gräfin Olga war merkwürdig ruhig. Sie litt es, daß er ihre kleine Hand an seine Lippen, an sein Herz preßte, sie blickte ihn mild und gütig an, und doch zuckte es nervös um den feinen Mund, sie fühlte, daß sie zu weit gegangen, das hatte sie nicht gewollt.

„Seien Sie verständig, Georg,“ bat sie endlich, „wir wollen wie Freunde zusammen reden.“

„Olga,“ flehte er schmerzlich, „sagen Sie mir, daß Ihre Augen, Ihr Lächeln mich nicht getäuscht, als sie mir gesagt, Sie lieben mich

* Berlin, 22. Sept. Die Morgenblätter melden teilweise die Uebersiedelung des Fürsten Eulenburg in die Privatklinik des Geheimrats Korte, andererseits nach dem Lazarett des Untersuchungsgefängnisses. Von der Verteidigung wurde wegen der Unfähigkeit des Fürsten zu jedem Fluchtversuch oder irgendwelcher Verdunkelung des Tatbestandes die vorläufige Haftentlassung beantragt. Einige Blätter stellen das baldige Ende des Fürsten in Aussicht.

* Berlin, 22. Sept. Gestern abend wurde die 28 Jahre alte Gattin des vor 5 Tagen aus Peterhof hier eingetroffenen Staatsrates im russischen Justizministerium Grigolewsky unter dem Verdacht der Choleraerkrankung in das Virchor-Krankenhaus gebracht. Die Frau fand Aufnahme in der Choleraabarde. Die Krankenhausverwaltung hat unverzüglich alle Isolierungsvorkehrungen getroffen.

* Berlin, 22. Sept. In der Gegend von Magdeburg ist der Ballon „Otto Gürcke“ havariert. Einer der Insassen, Professor Dr. Niemann, trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

* Berlin, 22. Sept. Blättermeldungen zufolge soll es der russischen Regierung gelungen sein, in Frankreich eine Anleihe von 116 Millionen Rubel abzuschließen.

* Hamburg, 21. Sept. Im Kaisersaal des Rathhauses fand heute abend zu Ehren des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen ein Mahl zu etwa 50 Gedecken statt. Außer den in Hamburg anwesenden Senatsmitgliedern nahmen das Präsidium der Bürgerchaft, der preussische Gesandte, die Spitzen der Militärbehörden, die hiesigen diplomatischen Vertreter, sowie Vertreter der Handels- und Schifffahrtskreise und die beiderseitigen Gefolge daran teil.

Linz (Rheinprov.), 17. Sept. Die Stadtverordneten haben beschlossen, den Teilnehmern an den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71, die unter 1050 Mark Einkommen haben, dauernd Befreiung von der Gemeindesteuer zu gewähren und für das nächste Jahr eine Unterstützung von 50 Mk. zu überweisen.

Echterdingen, 20. Sept. Die Einweihung des Zeppelinsteines wird in 3 bis 4 Wochen stattfinden.

* Straßburg, 21. Sept. Die Instrumente der kaiserlichen Hauptstation für Erdbenenforschung in Straßburg registrierten heute morgen ein mittelstarkes Fernbeben, dessen Herd 8500 Kilometer von Straßburg entfernt ist. Die Registrierungen begannen

ebenfalls. O, Ihr Glück soll meines Lebens Inhalt sein.

„Sie machen mich sehr glücklich, Georg.“ — Die Mittagszeit war längst vorüber, als der Hauptmann glückselig die Försterei verließ, nachdem er einen kostbaren Brillanterring Olga zum Zeichen des Verlobnisses an den Finger geschoben. Wie ein Berauschter schritt er dahin.

Eine Träne übermächtiger Bewegung rollte in den Bart des stattlichen Mannes, er schritt weiter, gerade Vinzenz entgegen, welcher bleich und kummervoll ausah.

„Hartmann, alter Bursche,“ rief er fröhlich, „Sie sollen zuerst eine Neuigkeit erfahren, denn Sie haben geholfen, ohne es zu ahnen. Ich habe mich soeben mit Gräfin Arloff verlobt.“

Aber der ehrliche Tiroler prallte so entsetzt zurück, als sei ihm der Weltuntergang angezeigt worden.

„Mit — der Gräfin,“ stotterte er ganz fassungslos, „nein, da sei Gott und die heilige Jungfrau vor, das wäre ein zu großes Unglück, welches Ihr nicht verdient.“

In des Offiziers schönes Antlitz stieg dunkle Bornesröte, seine Hand ballte sich und mühsam bezwang er das heftige Wort, welches ihm auf den Lippen schwebte.

„Ihr habt mir sehr weh getan, Hartmann, ich verzeihe es Euch, weil ich in dieser Stunde niemandem zürnen kann und will.“

„Das darf nicht sein,“ stöhnte Vinzenz,

um 7 Uhr 55 Min. und dauerten um 9 Uhr noch fort.

Schweiz.

Basel, 18. Sept. Aus dem Berner Oberland wird den „Basler Nachr.“ gemeldet: In den letzten Tagen hatten wir hier ganz winterliches Wetter. Es schneite bis in die Täler hinunter, und bis auf 1400 Meter blieb der Schnee liegen. In höheren Regionen siehts vollends winterlich aus, dort liegen schon ordentliche Massen von Neuschnee. Das Thermometer sank tief unter Null, in höheren Lagen und exponierten Stellen bis auf —5 Grad Celsius. Die Wiesen und Gärten waren von Frost wie mit Schnee bedeckt, der angerichtete Schaden ist groß. Der Fremden-saison hat dieses verfrühte Winterwetter ein jähes Ende bereitet.

Frankreich.

* Paris, 21. Sept. Infolge des Brandes in der Telephonzentrale sind zahlreiche Telegraphendrähte, welche durch dieses Bureau führten, unterbrochen. Die Verbindung mit Belgien und Frankfurt a. M. ist unzureichend und Verzögerungen sind voranzusehen.

* Biarritz, 21. Sept. Der Violinvirtuose Pablo de Sarasate ist hier plötzlich gestorben.

England.

* London, 21. Sept. Der schon seit längerer Zeit dauernde Streik im Maschinenbaugewerbe an der Nordostküste ist dadurch beigelegt, daß die Mehrzahl der Leute sich für Annahme der kürzlich vereinbarten Bedingungen erklärt hat.

Portugal.

* Lissabon, 21. Sept. Die Leiter der Studiengesellschaft deutscher Ärzte Geheimrat Strümpell und Dr. Oliven, sowie Oberstabsarzt Bassenge wurden heute vom König Manuel und der Königin-Mutter Amalia in ihrer Sommerresidenz Sintra in längerer Audienz empfangen. Der deutsche Gesandte Graf v. Tattenbach stellte die Herren vor.

Rußland.

* Petersburg, 21. Sept. Bis mittag sind 366 neue Choleraerkrankungen und 153 Todesfälle gemeldet worden. Die Zahl der Kranken beträgt zur Zeit 1475.

Türkei.

* Konstantinopel, 21. Sept. Der Ausstand bei der Orientbahn ist beendet. Die Ausständigen nahmen den vom Polizeiminister gemachten Vorschlag, die Streitfragen einem Schiedsgericht zu unterbreiten, an.

als Schröder sich entfernte, „der ist zu brav für das blonde Frauenzimmer, das sich am End' die Sachen selbst — gestohlen hat.“

Als der Hauptmann gegangen, zog Gräfin Olga nervös an der Klingel, und gleich darauf trat die Bonne ins Zimmer, verwundert ihre Herrin betrachtend, welche mit dem Packer einer Reisetasche beschäftigt war.

„Ach, liebes Fräulein,“ rief die Gräfin schmeichelnd, „ich muß Sie herzlich bitten, Nina für einige Tage zu bemuttern, ein eben erhaltenes Telegramm zwingt mich nach Ruffstein abzureisen. Hauptmann Schröder brachte es eben mit, er will mich begleiten. Es betrifft noch immer meinen Familienprozeß. Ich will gleich die Föhre benutzen und erst drüben einen Wagen nehmen. Hier ist der Schlüssel zu meinem Schreibtisch.“

„Soll die Köchin das Essen früher schicken?“

„Nein, liebe Klara, ich danke. Und hier ist ein Brief, den ein Herr abholen wird. Meine Sachen können Sie nächstens an diese Adresse hier senden.“

„Wie lange werden Frau Gräfin bleiben?“

„Höchstens einige Tage. Vielleicht lasse ich Sie mit Nina nach München nachkommen, wenn die Geschäfte geordnet sind.“

„Darf ich die Kleine zum Abschiednehmen holen?“

„Nein, nein, nur keine Szenen. Apropos, hier ist das Pensionsgeld und außerdem noch hundert Mark, das wird reichen. Nicht wahr, Sie sprechen nicht über meine Abreise?“

Der Oberschiedsrichter wird vom Ministerium für Handel und öffentliche Arbeiten ernannt. Der örtliche und der europäische Verkehr wurde sofort wieder aufgenommen.

* Konstantinopel, 22. Sept. Von hier ging unter militärischer Bewachung ein Zug mit Munition nach Adrianopel.

Amerika.

New-York, 17. Sept. Ein amerikanischer Krösus, John J. Emery von New-York, ist kürzlich in seinem Sommerheim The Turrets nach längerem Kranken sein gestorben. Emery, der Eigentümer von 2000 Häusern, einem Hotel und 2 Theatern in Cincinnati gewesen ist, soll ein Vermögen von 40 Millionen Dollars hinterlassen haben.

* New-York, 21. Sept. Die Städte Gagen und Woodsboro in Wisconsin wurden gestern durch einen Waldbrand zerstört. Ueber 4000 Menschen sind obdachlos.

Verschiedenes.

— Die Angelegenheit des kleinen Grafen Kwilecki beschäftigt noch immer die Gerichte. Am Samstag verhandelte, wie das „Berl. Tagbl.“ aus Breslau meldet, der erste Zivilsenat des dortigen Oberlandesgerichts die Klage der Bahnwärtersfrau Cäcilie Meyer aus Freierhermersdorf in Oesterreich-Schlesien gegen die Gräfin Jabella und den Grafen Zbigniew Wensierski-Kwilecki. Es wurden 2 Zeugen vernommen, die zugunsten der Meyer ausfragten. Zunächst befandete der königl. Dekonomierat, Rittergutsbesitzer Baake, daß die Gräfin Kwilecki ihm gegenüber eingeräumt habe, daß das Kind untergeschoben sei. Auch die Aussage des hierauf vernommenen Rechtsanwalts Dr. Jilimowski aus Krakau war für die Gräfin Kwilecki sehr belastend. Die Vernehmung dieser beiden Zeugen dauerte 7 Stunden. Das Urteil soll in einem späteren Termin gesprochen werden.

Wien, 17. Sept. 8 Stunden blind war jüngst ein junger Mensch in Wien. Er saß im Gasthaus beim Mittagessen, als er sich plötzlich aus dem lichten Tag in Finsternis veretzt fühlte. Anfangs glaubte er, das Gefühl werde schnell vorübergehen, da er nie krank war. Indessen lehrte das Augenlicht nicht zurück. Es wurde ihm zur schrecklichen Gewißheit, daß er auf beiden Augen erblindet sei. Er ließ sich schleunigst ins Allgemeine Krankenhaus fahren, wo man ihn in der Augenklinik sofort in Behandlung nahm. Der behandelnde Arzt stellte fest, daß die Blindheit die Folge eines Schlaganfalls sei und behandelte ihn mit Elektrizität. Nach 2 Stunden der elektrischen Einwirkung stellte sich ein

„Das wird sehr bald bekannt werden.“

„Ja, ja, ich meine auch nur, weil die Leute immer gleich Böses zu reden wissen. Hier die Handtasche nehme ich selbst, das übrige —“

„Sende ich nach,“ ergänzte die Bonne ruhig, „verlassen Frau Gräfin sich ganz auf mich.“

„Ich danke Ihnen, liebe Klara. Bitte, lassen Sie sich mein braunseidenes Kleid ändern, ich trage es doch nicht mehr.“

Bald darauf schlüpfte die schöne Gräfin im schlichten Reiseskleid, eine ziemlich umfangreiche Reisetasche in der Hand, zum Hinterpförtchen des Försterhauses hinaus. Ein dichter schwarzer Schleier verbarg trotz der Mittsommerglut ihr Gesicht. Als sie das Pförtchen hinter sich und die Landstraße erreicht hatte, stand sie aufatmend einen Augenblick still.

„Das war Flucht im letzten Augenblick,“ flüsterte sie halblaut, „wer weiß, ob nicht Oskar schon heute das Netz um mich zugezogen hätte, und dann war alles aus. Nun denn, leb wohl Erlau, leb wohl Georg Schröder! Der Vermüde liebt mich wirklich, und ich hätte es nicht ertragen, vor ihm entlarvt zu werden.“

Aber einer beobachtete doch die Flucht der Gräfin. Aus dem dichten Gebüsch lugte Vinzenz Hartmann ihr nach und brummte:

„Wo will denn die hin? Reißt wohl heimlich mit allen Brillanten ab? Na, um so besser! Dann wird mein armer Herr Hauptmann wieder frei — er war auch wirklich zu schade für sie.“ (Fortsetzung folgt.)

Schwacher Lichtschimmer ein, bei dem schon Versproben gelangen. Nun steckte man den Patienten in ein Schwitzbad, das den Heilungsprozess so beförderte, daß abends 8 Uhr die alte Sehkraft zurückgekehrt und der blind und niedergeschmettert vor wenigen Stunden Eingebachte sehend und freudestrahlend entlassen werden konnte.

Die Anverwandten des dänischen Millionendiebes Alberti empfinden den Skandal tief. Albertis Frau und eine unverheiratete Schwester haben beschlossen, den größten Teil ihres Privatvermögens zur teilweisen Entschädigung der zahlreichen hartbetroffenen Privatpersonen zu opfern.

Aus New-York wird berichtet: Die berühmte „Mutter des Waldes“, der größte Baum der Welt, der in Kalifornien das Reiseziel so manchen Naturfreundes gewesen ist, hat sein Ende gefunden: die gewaltigen Waldbrände im Westen, die, von Britisch-Columbia eindringend, nun auch Kalifornien verheeren, haben die prachtvollen uralten Wälder ergriffen und den alten Baumriesen gefällt. Alle Anstrengungen, das ehrwürdige Naturwunder zu retten, sind vergeblich gewesen, umsonst haben 200 Männer mit allen Kräften gearbeitet, um die lohenden Flammen von dem Niesenbaum abzuhalten, das Element spottete der menschlichen Kraft und heute liegt der halb verkohlte gewaltige Rumpf wie ein riesiges lebloses Wesen gefällt und noch rauchend auf dem ausgedörrten Waldboden. Der Stamm gleicht einer riesigen Säule von 40 Fuß Durchmesser und unten, am stärksten Teil, mißt er 112 Fuß Umfang.

Bei den stetig wachsenden Anforderungen unseres heutigen Verkehrslebens empfindet man in jedem Berufe das dringende

Bedürfnis, das so zeitraubende Schreibwert tunlichst abzukürzen.

Es ist daher nicht zu verwundern, daß die **Stenographie**, welche 5—6mal kürzer ist als die gewöhnliche Schrift, von Jahr zu Jahr mehr die verdiente Anerkennung findet und sich besonders bei allen denen Eingang verschafft, welche viel mit der Feder zu arbeiten haben.

In dieser Erkenntnis haben bereits die höchsten Staatsbehörden, wie Justiz-Ministerium, Ministerium für öffentliche Arbeiten u. s. w., ihren Beamten die Erlernung der Kurzschrift empfohlen. Verschiedene Kommunal-Verwaltungen haben an ihre Angestellten die gleiche Anforderung gerichtet, um die laufenden schriftlichen Arbeiten schneller erledigen und so den Geschäftsgang beschleunigen zu können.

In größeren kaufmännischen Geschäften, Bankhäusern, Versicherungs-Anstalten, industriellen Unternehmungen, Bureau der Rechtsanwälte ist die Stenographie heute geradezu unentbehrlich. Bei annähernd 75 % der ausgeschrieben Bureaustellen wird die Kenntnis der Stenographie zur Bedingung gemacht.

Es ist daher selbstverständlich, daß der Stenographie-Kundige weit eher Anstellung findet als jeder andere Bewerber.

Bei einem Aufstiege in höhere Stellungen haben Stenographen den Vorzug.

Inbesondere bietet die Kenntnis der Kurzschrift in Verbindung mit der Fertigkeit im Maschinenschreiben einen geeigneten Weg zur Erlangung einer gesicherten Lebensstellung.

Dem Schüler gewährt die Stenographie wesentliche Vorteile im Unterricht, bei An-

fertigung jeder häuslichen Aufgabe, nicht zum mindesten aber im Examen. In den meisten höheren Lehranstalten und Handelsschulen bildet sie bereits teils verpflichtigen, teils wahlfreien Lehrgegenstand.

Daß die Kurzschrift bei solch augenscheinlich hoher Bedeutung nicht schon durchweg zum pflichtigen Unterrichtsgegenstande an allen Schulen erhoben und amtlich zur allgemeinen Gebrauchsschrift gemacht ist, liegt zum hauptsächlichsten daran, daß es unter den verschiedensten Systemen bisher an einer Schrift mangelte, die voll und ganz den durchaus notwendigen Anforderungen entsprach.

Eine in jeder Beziehung geeignete Kurzschrift ist nun das **Einigungssystem Stolze-Schrey**. Unter Verwertung jahrzehntelanger Erfahrung, unter ausgiebigster Verwendung nur des vorzüglichsten aus allen besseren Systemen, unter weitgehendster Benutzung der Ergebnisse der Stenographischen Wissenschaft, haben die hervorragendsten Männer der drei Schulen Stolze, Schrey und Velten ein System geschaffen, welches allen Anforderungen voll und ganz genügt.

Tausende von Personen und nicht zuletzt eine bedeutende Anzahl von Damen verdanken der Kenntnis des Einigungssystems eine durchaus geachtete und gesicherte Lebensstellung.

Es kann daher nur allen Damen, welche die Kurzschrift noch nicht erlernt haben, im eigensten Interesse empfohlen werden, sich die Kenntnis derselben unverzüglich anzueignen.

Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich, beginnt der Stenographen-Verein Stolze-Schrey in Bälde wieder einen Kursus in Stenographie und Maschinenschreiben und ist jedermann die beste Gelegenheit geboten zur gründlichen Erlernung derselben.

Zeitsverfändigungsbblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Impfung betreffend.

Die diesjährigen Herbstimpfungen in der Stadt Durlach werden am 23. und 30. d. Mts., jeweils von nachmittags 2 Uhr ab, im Gasthause zur Krone dahier abgehalten werden.

Am 23. haben die im vorigen Jahre und früher geborenen Kinder zu erscheinen, welche noch nicht mit Erfolg geimpft wurden, am 30. die in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres geborenen, die gesund und hinreichend kräftig sind.

Durlach den 21. September 1908.

Dr. Geher, Gr. Bezirksarzt.

Acker-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Durlach verpachtet am **Donnerstag den 24. September d. J., nachmittags 4 Uhr**, auf hiesigem Rathhause nachbeschriebene Liegenschaften:

Auf zwei Jahre (Martini 1908—1910):

In den Gewannen: Hinter der Mittelmühle (die sog. Fasanenacker), Hinteracker und Kaisersberg (16 Lofe).

Auf fünf Jahre (Martini 1908—1913):

In den Gewannen: An der Steig, in der äußeren Höhe, untere Bürl, mittlere Höhe, oben am Grözingen Weg, unten am Grözingen Weg (ca. 45 Lofe).

Auf unbestimmte Zeit:

Lgrb. Nr. 5998: Die Johannis- und Stachelbeeranlage in dem Steinbruch der ehemal. Dampfziegelei.

Durlach den 18. September 1908.

Der Gemeinderat.

Hochbauarbeiten.

Zur Erbauung eines Stallgebäudes auf Wartstation 14 der Kraichgaubahn sollen die nachverzeichneten Arbeiten nach Maßgabe der Verordnung des Gr. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 öffentlich verdingen werden:

1. Erd- und Maurerarbeit.

2. Zimmerarbeit.

Die Zeichnungen und das Bedingnisheft liegen auf dem Dienstzimmer des Bahnmeisters in Bretten zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsverzeichnisse abgegeben werden.

Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift

versehen spätestens bis Montag den 28. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, an die unterfertigte Stelle einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Angebote im Beisein der etwa erschienenen Bewerber stattfindet.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Bruchsal, 13. Sept. 1908.

Gr. Bauinspektion.

Marktpreise.

1/2 Kilogr. Schweinefleisch M. 0.90, Butter M. 1.25, 10 Stück Eier M. 0.90, 20 Liter Kartoffeln M. 1.—, 50 Kilogr. Heu M. 3.50, 50 Kilogr. Roggenstroh M. 2.50, 50 Kilogr. sonst. Stroh M. 2.00, 4 Ster Buchenholz vor das Haus gebracht M. 56.—, 4 Ster Tannenholz M. 44.—, 4 Ster Forstenholz M. 44.—.

Durlach, 19. Sept. 1908.

Das Bürgermeisteramt.

Auerbach. Glaserarbeit.

Der Gemeinderat Auerbach vergibt im Wege schriftlichen Angebots die Herstellung von drei neuen Kirchenfenstern. Bewerber wollen ihre Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen am Samstag den 26. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause dahier einreichen, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Auerbach, 12. Sept. 1908.

Der Gemeinderat:

Hailer, Bürgermeister.

Privat-Anzeigen.

Hauptstr. 84 ist eine Wohnung im Hinterhaus von 2 Zimmern mit Küche und Zugehör auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen **Mehlgerei früher Ailsheimer.**

4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon und sonstigem Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Moltkestraße 9, part.**

3 Vier-Zimmer-Wohnungen, herrschaftlich eingerichtet, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Karlruhe, Beilchenstraße 7**, und bei **Frau Bud, Ede Werder- und Moltkestraße, Durlach.**

In meiner neuerbauten **Villa Scheffelstraße 17**, in schönster Lage am Turmberg, habe ich den 2. Stock bestehend aus 5 schönen, großen Zimmern, Badezimmer und 1 Mansarde nebst allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten.

Zu vermieten Grözingenstr. 24 2. Stock eine Wohnung von 4 Zimmern nebst allem Zubehör sofort oder später. Näheres bei **Friedrich Kraft, Bahnhofstraße 2, 3. St.**

Eine schöne Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör, sowie eine Mansardenwohnung von 2 Zimmern und Kammer auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Friedrichstraße 7.**

Per 1. Oktober zu vermieten schöne helle 3-Zimmer-Wohnung 2. Stock mit Küche, Keller und Speicher, **Lammstraße 25**, schöne helle 4-Zimmer-Wohnung 2. Stock mit Küche, Keller und Speicher, **Seboldstraße 20.**

Carl Leussler,

Lammstraße 23.

Anständiger Arbeiter kann auf 1. Oktober Wohnung erhalten **Friedrichstr. 4, 3. St. 1.**

Zimmer.

schön möbliert, zu vermieten **Palmaienstraße 2.**

Gesucht ein braves, fleißiges Mädchen, welches nähen und bügeln kann, für Zimmer und Hausarbeit.

Durlach, Frau M. Galau.

Mitesser,

Bisot im Gesicht und am Körper. Blüten, Wimmerin, Blüten, Sommerdrosseln, Hautjucken, Kratzen, Hautgeschwüre etc. wer davon leidet, gebrauche **Jucker's Patent-Mitesser-Seife**, D. R. P. arglich empfohlen und tausendfach bewährt. Preis 50 Pfg. (kleine Packung, 15 % ig), und M. 1.50 (große Packung, 35 % ig, von härkter Wirkung).

Wunderbare Erfolge, zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Juckbohre-Creme**, dem herrlichsten und einzigartigen Hautcreme, Preis M. 2.—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar mild wirkenden **Juckbohre-Seife**, Preis 50 Pfg. (kleine Gebrauchspackung), und M. 1.50 (große Gebrauchspackung), werden zahlreich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der Kinder verwendet die deutsche Mutter **Vitamoorkinder-Seife**, D. R. P., Preis 50 Pfg. und **Vitamoorkinder-Creme**, Preis 40 Pfg., sowie **Doyle'sche 70 Pfg.** das Beste, Edelste und Meiste für die kindliche Haut. **Heberall zu haben.** Wo nicht, direkter Versand durch **J. Jucker & Co.,** Berlin, Potsdamerstr. 73.

In Durlach echt in der **Adler-Drogerie A. Peter.**

